



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

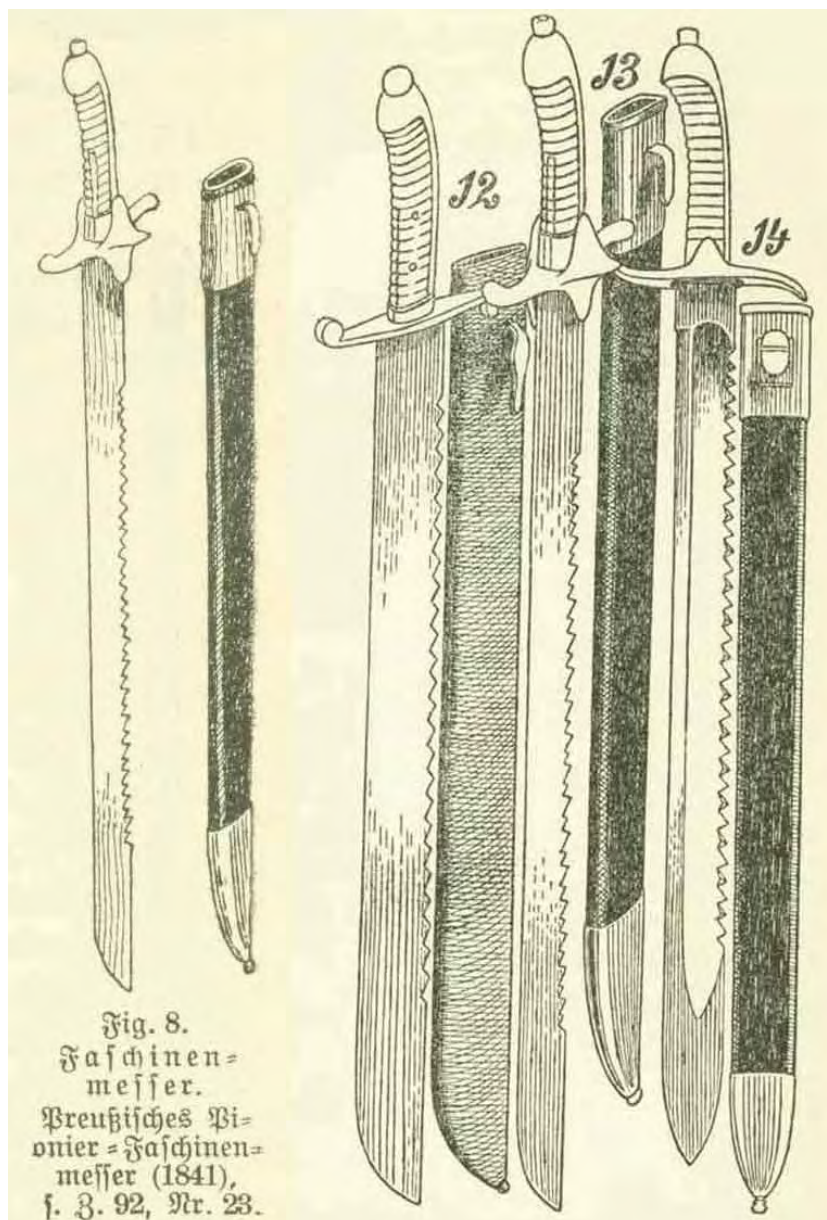
www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2009



Das Faschinenmesser der preussischen Pioniere von 1841

Das in der Literatur verschiedentlich beschriebene Modell ist als Realstück nur relativ selten zu finden. So ist selbst ein in Frankreich gefundenes Fragment des Faschinenmessers, welches vermutlich im Krieg 1870/71 dort verblieben ist, interessant genug um auf die Griffstempel hinzuweisen.



Links die Abbildung bei Gohlke (1) und rechts die Abbildungen bei Pietsch (2) des Pionier-Faschinenmessers a/A oder M/1810 [12], n/A oder M/1841 [13] und des letzten nichtaufpflanzbaren preussischen Modells von 1855 [14] (v.l.n.r.).



Obwohl Maier (3) explizit auf die vertauschten Bildnummern im Text bei Pietsch hinweist und auch das Jahr anführt „*Es ist an der Zeit, endlich festzustellen, daß weder 1856 noch 1855, sondern schon anno 1841 die preussischen Gardepioniere mit einer neuen Seitenwaffe ausgerüstet werden.*“ stammt diese Erkenntnis nicht von ihm. Bereits Pietsch, Gohlke und Seifert (4) konnten vorher ihren Lesern die richtige Jahreszahl benennen. Geführt wurde dieses Modell nicht nur von den Garde-Pionieren, sondern auch bei den anderen Pionier-Abteilungen bis nach 1856 die neuen M/1855 (2) zur Einführung gelangten.

Bei den Abbildungen des 1841er Pionier-Faschinenmessers bei Gohlke und Pietsch fehlen die beiden eisernen Querniete am Griff ebenso wie die Darstellung der Pfeilhöhe der Klinge. Ein Truppenversuch ist ebenso möglich wie eine Verwechslung mit dem Pionier-Faschinenmesser der schleswig-holsteinischen Armee von 1848. Diese hatte ebenfalls Quernieten, dafür aber einen abweichenden Nietknopf sowie eine gerade Klinge.

Abnahmestempel:

In der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei zu Berlin erschien 1865 das *"Preis-Verzeichniß von den reglementsmäßigen einzelnen Seitengewehr- und Lanzen-Theilen beim Verkauf an die Truppe"*. In diesem Verzeichnis wurden die Preise der Blankwaffen sowie deren Einzelteile verschiedener Hersteller aufgelistet. *"Die Truppentheile sind gehalten, ihre Bestellungen stets bei demjenigen Fabrikanten zu machen, der die billigsten Preise gestellt hat, da durch die Königliche Kommission nach gleichen Instruktionen ausgeführten Revisionen des Materials für die gleiche Güte der Fabrikate eine hinreichende Garantie bieten."*

Stempelung der Ersatztheile.

Nachdem die einzelnen Theile der Seitengewehre revidiert und für gut befunden sind, werden die selben wie folgt gestempelt.

A. Klingen *)

Sämmtliche Klingen, mit Ausnahme der des Füsilierseitengewehrs M/60, erhalten auf der Rückseite des Klingenkopfes die Stempel:

Krone

FW (König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen)

51 (Jahreszahl = 1851)

N (Anfangsbuchstabe des Namens des Revisors = W.....)

Das Füsilierseitengewehr erhält die vorstehenden Stempel auf der äußeren Seitenfläche des Klingenkopfes.

*Anmerkung *) Sind die Klingen aus Gußstahl gefertigt, so wird neben dem Namen des Fabrikanten noch ein G eingeschlagen.*

B. Gefäße (Körbe)

Die kompletten Gefäße erhalten dieselbe Stempelung wie bei A. Die Stempel befinden sich bei

den verschiedenen Seitengewehren an folgenden Stellen:

...

10. Hirschfänger M/57, in der Mitte, auf der inneren Seite der Parierstange.

11. Pionier-Seitengewehr alten Modells, auf der inneren Seite der Parierstange.

12. Pionier-Seitengewehr neuen Modells, auf der inneren Seite der Parierstange und auf der inneren Seite des Griffes unmittelbar unter dem Knopf.

...

C. Scheiden

Sämtliche lederne Scheiden erhalten auf der inneren Seite 2 Zoll unter dem Mundblech Stempel wie bei A. Die Mundbleche und Ortbänder erhalten auf der inneren Seite den Stempel des Revisors und Krone. Scheiden für Infanterie-Seitengewehr mit Stichblatt und Pionier-Seitengewehre alten Modells werden am Mundblech auf dem Haken, am Ortband auf dem Knopf mit dem Stempel des Revisors versehen.

Sämtliche Cavallerie-Säbelscheiden werden auf der inneren Seite des Schleppers mit dem Stempel des Revisors mit Krone versehen.

...

Werden einzelne kleine Theile, als Griff, Mundblech, Schlepper etc. von der Truppe bezogen, so erhalten sie den Stempel des Revisors mit der Krone.

Truppenstempel:

Schwieriger gestaltet sich der Truppenstempel „**4 133**“. Die erste Deutung war eine als Kriegsformation aufgestellte 4. Kompagnie mit der Waffe Nr. 133. Nach einem Hinweis auf die 4. Pionier-Abteilung (Magdeburg) konkretisiert sich die Auslegung inzwischen in diese Richtung.

Die Frage nach den Truppenstempeln der preußischen Pionier-Abteilungen kann augenblicklich noch nicht abschließend beantwortet werden. Diese Pionier-Abteilungen wurden 1816 aus jeweils 2 Kompagnien errichtet. 1859 erfolgte die Errichtung einer 3. Kompagnie und 1860 die Umbenennung der Abteilungen in Bataillone, während bereits 1861 noch eine neu gebildete 4. Kompagnie hinzu kam.

Das Problem liegt in der genauen Struktur dieser Pionier-Abteilungen im Zeitraum zwischen 1816 und 1859.

Vielleicht zur Verdeutlichung: Aufgestellt aus 2 Kompagnien, wurde 1859 zusätzlich eine 3. Kompagnie errichtet. Bisher konnte nicht eindeutig geklärt werden, wann genau in den Jahren dazwischen innerhalb der Abteilungen 2 Kompagnien bestanden bzw. ob und wann die Waffen durchlaufend nummeriert wurden.

So existiert ein Pionier-Faschinenmesser a/A (1810) mit dem Truppenstempel „**GPA 30**“ für die Garde-Pionier-Abteilung, Waffe Nr. 30 sowie ein Modell 1841 mit dem Truppenstempel „**G.P.A.2.C.131.**“ (3) für Garde-Pionier-Abteilung, 2. Compagnie, Waffe 131. Folglich nach 1841, aber vor Einführung des Modells 1855. Und somit auch vor Errichtung der 3. Compagnie 1859.

Während der Stempel „**GPA 30**“ außerhalb der für den Stab vorgesehenen Waffennummern liegt, ist beispielsweise bei einer Waffe im Bestand des Armeemuseums Dresden (5) die Waffennummer bei „**8.P.12.**“ noch grenzwertig.

Bedauerlicherweise erscheint das Pionier-Faschinenmesser von 1841 nicht bei Lehmann (6) in der Auflistung, so daß Angaben zur Verwendung dieser Waffen im Krieg 70/71 nicht möglich sind.

Quellen:

1) W. Gohlke; Die blanken Waffen und die Schußwaffen – ihre Entwicklung von der Zeit der Landsknechte bis zur Gegenwart. Sammlung Göschen, Band 631, Berlin 1912. 2. durch Jürgen Olmes ergänzte Auflage Krefeld 1972.

2) Paul Pietsch; Die Formations- und Uniformierungs-Geschichte des preußischen Heeres 1808 – 1910, Berlin o.J. [1911]. 2. ergänzte Auflage Hamburg 1963.

3) Gerd Maier; Preussische Blankwaffen, Teil III, Seite 411 ff, Biberach a. d. Riss 1977.

4) Gerhard Seifert; Schwert – Degen – Säbel, Die Erscheinungsformen der langen Griffwaffen Europas für den Sammler und Liebhaber als Grundriß dargestellt, Hamburg 1962.

5) Klaus Hilbert, Karl Lehmann und Lothar Richmann, Degen Pallasche Säbel Faschinenmesser, Griffwaffen aus dem Bestand des Armeemuseums der DDR, 1 Auflage, Dresden 1989 bzw. 2. geringfügig geänderte Auflage Dresden 1990.

6) Gustaf Lehmann; Die Mobilmachung von 1870/71, Berlin 1904.





